

Sehr geehrter Herr Landrat Böther, Frau 2. Bürgermeisterin Grunau, Herr Bürgermeister Leppel, sehr geehrter Herr Dr. Hagener, Schülerinnen und Schüler der Herderschule mit Frau Mattheus, Herr OTL Dr. Roepert mit den Kameradinnen und Kameraden des Aufklärungslehrbataillons, verehrte Anwesende!

Es ist mir eine Ehre und Freude zugleich, heute, am 78. Jahrestag der Zeichnung der Kapitulationsurkunde auf diesem Timeloberg zu Ihnen zu sprechen und diesem wichtigen Schritt zur Beendigung des 2. Weltkrieges in Europa zu gedenken. Mit der Unterschrift unter die hiesige Kapitulationsurkunde wurde der Anfang vom Ende der aus meiner Sicht größten Katastrophe des letzten Jahrhunderts besiegelt – auch wenn diese gewichtige Urkunde kein Siegel trägt.

Für die deutschen Truppen kam ein Generaladmiral am 3. und dann am 4. Mai 1945 zu Montgomery und heute spricht ein Vizeadmiral a.D. der Bundeswehr zu Ihnen – aber es ist purer Zufall, das heute wieder ein Marineoffizier an diesem geschichtsträchtigen Ort ist – und es gibt es keine Gemeinsamkeiten mit dem Generaladmiral aus einer anderen Zeit.

Lassen sie mich kurz sagen, was mich mit dem Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge verbindet und warum ich mich seit zwei Jahren als Beisitzer im Landesvorstand engagiere.

Meine erste tiefere Begegnung mit dem Volksbund hatte ich auf einer Reise zu den Kriegsgräbern in Flandern und Nordfrankreich, an der ich als Student an der damaligen Hochschule der Bundeswehr in Hamburg teilnahm. Da stand ich als junger Soldat 1976 auf dem Gräberfeld in Lommel vor einem Gedenkstein, der meinen Namen Heinrich Lange trug und der im gleichen Alter gefallen war. Das hat mich tief berührt, denn das hätte ich oder mein namensgleicher Vater sein können, der viel zu früh in den Krieg musste und ihn aber, wie seine Brüder, verwundet aber immerhin überlebt hat. Die Suche nach dem vermissten älteren Bruder meiner Mutter, auch ein Heinrich, dauert seit Weihnachten 1944 an; irgendwo östlich der Weichsel ist er wohl gefallen. Nun denn, das ist meine Familiengeschichte.

Aber Gedenkorte wie dieser hier und die Kriegsgräber stehen als Mahnmal für den Frieden und helfen der „Versöhnung über den Gräbern“ - wenn wir die Erinnerung an die Grauen des Krieges erhalten!

Zum Ende meiner militärischen Laufbahn hatte ich als zuständiger ministerieller Abteilungsleiter noch ein anderes Erlebnis: Ich wurde im September 2014 gebeten, eine Ansprache auf dem Waldfriedhof in Halbe in Brandenburg zu halten, wo russische und deutsche Soldaten einige der zu tausenden dort gefallenen Soldaten umbetteten und beerdigten. Es war für mich sehr bewegend zu sehen, wie die sterblichen Überreste von Wehrmachts- und Sowjetsoldaten dort in kleinen Särgen - wie Pappschachteln - beigesetzt wurden. Das war nun 2014 kurz nach dem Überfall auf die Krim gewesen. Mit Blick auf die Ziele des Volksbundes mahnte daher ich, dass derartige gemeinsamen Taten mir nie wichtiger als in dem Moment schienen: „Gemeinsam für den Frieden“ und „Versöhnung

über den Gräbern“. Im Folgejahr war ich wieder dabei und der damalige Außenminister Frank-Walter Steinmeier sprach – mit noch stärkerer Dringlichkeit.

„Nie wieder Krieg“ als Motto auch zum heutigen Gedenken, ist und bleibt eine hohe Forderung. So schwer sie auch erreichbar sein mag, aber die Mahnung und die Hoffnung dürfen nie versiegen! Gerade für Deutsche, die erst schlafwandlerisch und dann jubelnd in den ersten Weltkrieg gezogen sind und danach unter faschistischen und revanchistischen Motiven den zweiten Weltkrieg vom Zaun gebrochen haben, gerade für uns ist die Bewahrung des Friedens ein verpflichtendes Ziel. Die Wege dahin sind politisch und gesellschaftlich zu beschreiben, sei es durch Abschreckung durch gesicherte Verteidigungsfähigkeit, durch Diplomatie, Ausbau gegenseitiger wohlwollender Abhängigkeit, regelbasierter Völkerrechtskonstrukte, Kombinationen dieser Handlungsfelder und so fort.

Aber Obacht: Kriege sind wie eine Schlange und kommen in immer wieder neuen Häutungen daher, von klassischen zu hybriden Formen, von zwischenstaatlichen oder innerstaatlichen bewaffneten Konflikten, von „Spezialoperationen“ und so weiter. Wir müssen uns daher leider eingestehen, dass ewiger Friede auf sich warten lässt und dass wir von einem Ende der Geschichte nicht reden können. Gewalt und kriegerische Mittel sind und bleiben Teil einer interessengeleiteten Machtpolitik, gespeist aus Extremismus, Nationalismus, Fanatismus und Egoismus. Der Mensch ist des Menschen Wolf geblieben, wie mein Freund Rainer Brinkmann es mal an einem Volkstrauertag formulierte.

Aber ich teile die Überzeugung des Autors Rutger Bregmann: „Der Mensch ist im Grunde gut.“ Deshalb bleibt die Mahnung zum Frieden und die Erinnerung an die bitteren Auswüchse von Kriegen so wichtig, für jeden Einzelnen von uns, an jeder denkwürdigen Stelle. Dafür stehen und erhalten wir die Gedenkstellen in unseren Kommunen, die Mahnmale für die Opfer in der Zivilbevölkerung, der Zwangsarbeiter, der Verfolgten und der Vertriebenen, die Kriegsgräberfelder. Daher sind wir heute auf dem Timoloberg zusammengekommen.

Dafür danke ich Ihnen, und zwar jedem Einzelnen von Ihnen!

Zurück zum 4.Mai 1945, als hier nach den Vorverhandlungen am Abend um 18 Uhr die Delegation unter Leitung des Generaladmirals auf diesem Feldherrenhügel von Generalfeldmarschall Montgomery eintraf und schlussendlich die bedingungslose Teilkapitulation der Wehrmacht im Westen des Kriegsgebietes unterzeichnet wurde. Reichspräsident Karl Dönitz, als Nachfolger von Adolf Hitler, wollte, dass der Kampf im Osten weitergeführt wurde, aber bekanntlich war das auch am 8.Mai vorbei – mit der gesamten Kapitulation.

Für mich ist und bleibt es erschütternd, wie viele Soldaten in den letzten Tagen des Krieges noch ihr Leben gelassen haben, bei allen Kriegsparteien. Eigentlich war doch nichts mehr zu gewinnen. Der Großadmiral Karl Dönitz formulierte seine andere Einstellung dazu noch im März 1945: „Es gilt daher für uns nur eins: In härtester Verbissenheit weiterzukämpfen. Jeden Meter deutschen Bodens zäh zu verteidigen, Hass gegen unsere brutalen und scheinheiligen Feinde und Glauben an die eigene Kraft zu sähen! Gleichgültigkeit ist in unserer Lage ein Verbrechen! Nur wenn wir so fanatisch entschlossen sind, unseren

Anspruch auf das Lebensrecht unseres Volkes stehend zu verteidigen, können wir nicht auf die Kniee gezwungen werden.“ Vielleicht hat Adolf Hitler ihn wegen dieser Einstellung testamentarisch zu seinem Nachfolger als Oberbefehlshaber der Wehrmacht, Kriegsminister und Reichspräsident ernannt. Aber welch ein Trugschluss! Hier auf dem Timeloberg ist die Wehrmacht mit der bedingungslosen Kapitulation faktisch auf die Kniee gezwungen worden.

Besonders schlimm wiegt für mich, dass die Nationalsozialisten bis zum Schluss die Kriegsgefangenen und Inhaftierten in den KZ als Faustpfand für Friedensverhandlungen nutzen wollten. Dafür wurden sie im Reichsgebiet hin- und her transportiert, auf Todesmärsche geschickt oder einfach fallen gelassen. Das ist mehr als grausam und zeigt die menschliche Verrohung auf, die Kriege immer wieder mit sich bringen.

Für die Bürgerinnen und Bürger des Deutschen Reiches wurde die Kapitulation dennoch als schwere Niederlage empfunden. Irgendwie kann ich das tiefe Gefühl der Niederlage nachvollziehen, denn der Kampf und all die persönlichen Opfer konnten ja nicht umsonst gewesen sein. Jeder einzelne meinte, kein schlechter Mensch gewesen zu sein, sondern seine Pflicht getan zu haben. Auch mein Vater hat so gedacht. Aber sie waren Teil des Systems.

Für die Soldaten der Wehrmacht galt zudem der absolute Befehlsgehorsam und noch bedeutungsvoller, der Treueeid auf die Person des Führers Adolf Hitler. Ich nenne diesen Punkt, weil es mir so wichtig ist, dass die Soldatinnen und Soldaten der Bundeswehr eben nicht auf eine Person, sondern auf die Werte unserer freiheitlich-demokratischen Grundordnung vereidigt werden. Zudem ist der sogenannte „Befehlsnotstand“ kein Rechtfertigungsgrund mehr, denn Befehle dürfen nach unserem Soldatengesetz nicht befolgt werden, wenn dadurch eine Straftat begangen würde.

Aber nochmal zurück zum Timeloberg: Es hat vermutlich mit diesem tiefsitzenden Gefühl der schmachvollen Niederlage zu tun, dass die ursprünglichen Gedenktafeln trotz Bewachung entfernt und der dreiteilige Granitstein 1958 nach Großbritannien in Sicherheit gebracht wurde. Damals waren viele Menschen vermutlich auch nicht traurig, dass der Timeloberg als Erinnerungsstätte in Vergessenheit geriet. Erst 1995 hat der frühere Niedersächsische Kulturminister Rolf Wernstedt den Gedenkstein aufgestellt, aber das wissen sie hier ja - und auch er wurde beschädigt.

Es hat in Deutschland doch mindestens vierzig Jahre gedauert, bis aus dem Gefühl der Besiegten das Verständnis einer Befreiung geworden ist. So sprach der Bundespräsident Richard von Weizsäcker am 8. Mai 1985 im Deutschen Bundestag, dass der Tag des Kriegsendes in Europa, der von jedem Volk unterschiedlich wahrgenommen werde, für die Deutschen kein Tag der Niederlage, sondern ein „Tag der Befreiung vom menschenverachtenden System der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft“ gewesen sei. Das Kriegsende und seine Folgen, mit denen auch die Teilung Deutschlands gemeint war, seien untrennbar auf den Beginn der nationalsozialistischen Diktatur in Deutschland 1933 zurückzuführen.

Von Weizsäcker schloss die Ansprache mit den Worten (ich zitiere):

„Hitler hat stets damit gearbeitet, Vorurteile, Feindschaften und Haß zu schüren.

Die Bitte an die jungen Menschen lautet:

Lassen Sie sich nicht hineintreiben in Feindschaft und Hass

gegen andere Menschen,

gegen Russen oder Amerikaner,

gegen Juden oder gegen Türken,

gegen Alternative oder gegen Konservative,

gegen Schwarz oder gegen Weiß.

Lernen Sie, miteinander zu leben, nicht gegeneinander.

Ehren wir die Freiheit.

Arbeiten wir für den Frieden.

Halten wir uns an das Recht.

Dienen wir unseren inneren Maßstäben der Gerechtigkeit.

Schauen wir am heutigen 8. Mai, so gut wir es können, der Wahrheit ins Auge.“

Das ist unsere Erinnerungskultur. Dem habe ich nichts hinzuzufügen.

Ich danke der Projektgruppe für die Organisation und Ihnen für ihre Aufmerksamkeit.